

Foto: Meike Lürdik

# Bilden, wissen, handeln

## Der Wissenschaftsladen in Bonn

Sie sind seit vielen Jahren unverzichtbare Instrumente zur Joborientierung in den Geistes- und Sozialwissenschaften oder für Engagierte, die im Umwelt- und Naturschutz arbeiten wollen: Die Arbeitsmarkt-Hefte des Wissenschaftsladen (WILA) Bonn haben mit aktuellen Stellenangeboten aus Zeitungen, Fachzeitschriften und Onlineportalen schon vielen Menschen zur passenden Arbeitsstelle verholfen und sind entsprechend bundesweit bekannt.

Doch der 1984 von einigen Studierenden gegründete WILA Bonn ist weit mehr als eine Institution zur beruflichen Orientierung. Das Leitmotiv der damaligen Pioniere – nämlich die Empörung darüber, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Elfenbeinturm forschen und Bürgerinnen und Bürger nichts davon haben – gilt auch heute noch für die aktuell rund 35 festangestellten Beschäftigten des weltweit größten „Science Shops“. Der WILA Bonn, ein gemeinnütziger Verein, steht wirtschaftlich auf eigenen Füßen, arbeitet aber nicht gewinnorientiert und finanziert sich vor allem durch Förderprojekte, Informations-, Mess- und Beratungs-Dienstleistungen sowie durch Kurse, Seminare und Vorträge.

## Herausforderungen unserer Zeit

Die Themen, mit denen sich der WILA beschäftigt, sind beinahe deckungsgleich mit den großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit: Klimawandel, Energiewende, Flächenverbrauch, biologische Vielfalt, soziale Gerechtigkeit. Nach Überzeugung von Dr. Anke Valentin, einer von zwei Geschäftsführerinnen des WILA, lassen sich solche Fragen nur von



Aktuelles von der Stiftung gefördertes Projekt „Raus aus'm Haus“: Die Grüne Spielstadt, eine rund 4.500 m<sup>2</sup> große Naturerlebnisfläche in Bonn, wird gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zum „Draußen-Lernort“ entwickelt.

Wissenschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam beantworten – „das ist die Schnittstelle, an der wir arbeiten“.

Bilden, wissen, handeln lautet der Dreiklang, der als Leitmotiv über der WILA-Arbeit steht. Dabei sei es wichtig, von Ausstellungen über Planspiele bis hin zu Szenario-Workshops verschiedene Methoden auszuprobieren und die passenden zu finden, so Anke Valentin: „Mal klappt es besser, mal schlechter, wenn man neue Formate erprobt.“ Eine Spezialität

des WILA sei es, künftige Probleme bereits früh zu erkennen – etwa den absehbaren Engpass an Fachkräften angesichts des beginnenden Booms der erneuerbaren Energien vor einigen Jahren. In mehreren Projekten bemühte (und bemüht) sich der WILA, Unternehmen, Hochschulen und potenzielle Arbeitskräfte zu diesem Thema zusammenzubringen, Informationslücken zu schließen und Jugendliche als Arbeitskräfte von morgen zu motivieren, Teil der Energiewende zu werden.

## „In beide Richtungen“

**Interview mit WILA-Geschäftsführerin  
Dr. Anke Valentin**

*Resultate: Was unterscheidet den WILA von anderen vergleichbaren Institutionen?*

Valentin: Wir betreiben Wissenschaftstransfer in beide Richtungen – also nicht nur von den Universitäten zu den Bürgerinnen und Bürgern, sondern auch umgekehrt. Wir sind sehr nahe an der Zivilgesellschaft, sehen daher schnell, wo dort der Schuh drückt – und tragen die daraus resultierenden Forschungsfragen in die Uni.

*Ein erfolgreicher Ansatz?*

Offensichtlich. Auf Bundesebene steht heute in den Ausschreibungen für Forschungsprojekte fast immer „transdisziplinär“ – Bürgerinnen und Bürger, aber auch Institutionen mit Praxiserfahrung wie Kommunen oder Unternehmen sollen zwingend einbezogen werden. Die Idee der zwei Richtungen hat sich also durchgesetzt. Ein aktuelles Beispiel: Im Rahmen der Initiative „Innovative Hochschule“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung baut die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ein „CitizenLab“ auf, in dem Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Wissenschaftlern und Studierenden naturwissenschaftlich-technologische und gesellschaftliche Fragestellungen bearbeiten werden. Und wir als WILA sind an diesem Projekt beteiligt.

*Die Gründung des WILA 1984 fiel in eine Zeit, wo das kritische Hinterfragen scheinbar gültiger wissenschaftlicher Erkenntnisse (noch) en vogue war. Werden heute eigentlich noch Wissenschaftsläden oder vergleichbare Institutionen gegründet?*

Aber ja, in Deutschland, aber mehr noch überall in Europa. Die heißen nur manchmal anders, zum Beispiel „Science Shops“. Uns ist die internationale Zusammenarbeit sehr wichtig. So sind wir das deutsche Kontaktbüro des weltweiten Living-Knowledge-Netzwerks der Wissenschaftsläden und unterstützen in Weißrussland gerade den Aufbau eines Science Shops.

### Theorie und Praxis zusammenbringen

*Das Bedürfnis nach zivilgesellschaftlicher Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse scheint also zu wachsen ...*

Ich war kürzlich auf dem German Future Earth Summit, einer Nachhaltigkeitskonferenz. Die dort aufgeworfene Frage, warum wissenschaftliche Erkenntnisse oft schon weit gediehen

sind, aber in der Praxis nicht zur Anwendung kommen, sorgte gerade bei jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für heftige Diskussionen. Theorie und Praxis zusammenzubringen ist auch für sie ein brennendes Thema, aber oft steht zum Beispiel die eigene komplizierte Rhetorik im Weg. Dabei gibt es viele wichtige Themen, die erst von engagierten Bürgerinnen und Bürgern aufgeworfen wurden – zum Beispiel der Insektenrückgang.

*Der WILA wird in diesem Jahr 34 – hat sich die Zivilgesellschaft in dieser Zeit verändert?*

Die Zivilgesellschaft hat sich verändert und der WILA mit ihr. Das betrifft vor allem die Arbeit mit jüngeren Menschen, also Studierenden oder Auszubildenden. Die engagieren sich, entgegen mancher Aussagen, gerne und auch stark, aber eben nur für eine begrenzte Zeit. Sie sind räumlich und zeitlich viel flexibler, daher ist eine längere Bindung schwierig.

*Welche Konsequenzen hat das für das WILA-Angebot?*

Wir lernen und entwickeln uns stetig weiter.

### Methoden und richtige Ansprache

*Gibt es bestimmte Themen, die besser laufen?*

Es geht nicht so sehr um die Themen, sondern um die Methoden und die richtige Ansprache. Wenn ich von Klimafolgenanpassung spreche, klingt das nicht sonderlich spannend. Wenn ich aber Beispiele bringe, die etwas mit dem Leben der jungen Menschen zu tun haben – etwa welche Folgen der Klimawandel für den Wasserstand des Rheins, den Schiffsverkehr oder den

Bringt „Natur in graue Zonen“: Dr. Anke Valentin



Wassersport dort haben kann –, dann wird es interessant.

*Der WILA hat bis heute eine Vielzahl an Projekten durchgeführt – hatten oder haben Sie einen Favoriten?*

Schwere Frage. Ich finde Projekte immer dann besonders gelungen, wenn der Wissenschaftstransfer zwischen Uni, zivilgesellschaftlichen Fachleuten und Praktikern gut funktioniert. Ein aktuelles Beispiel dafür ist das Projekt „Städtische Agrikultur – Innovation entwickeln“ (SAIN), wo wir die lokalen Aktivitäten zur Nahrungsmittelversorgung und das Wissen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger bündeln, Technologien und Produktionsanlagen zugänglicher gestalten und die städtische Nahrungsmittelproduktion mit neuen Ideen voranbringen wollen. Das Ziel ist, im Idealfall, ein kreislauffähiges Gesamtsystem, und daran arbeiten Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Praktiker gleichermaßen engagiert. Ein anderes Beispiel ist das Klimaanpassungsprojekt „Stadt und Land im Fluss“ hier in Bonn, wo Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung gemeinsam leicht umsetzbare Ideen entwickeln, wie wir künftig mit den Auswirkungen des Klimawandels umgehen können.

*Zum Schluss interessiert uns natürlich noch, wie Sie als Mitglied des Stiftungsrates die Arbeit unserer Stiftung sehen.*

Da gibt es nicht zu meckern ... Nein, im Ernst und vor allem aus der Sicht einer Fördernehmerin: Besonders bemerkenswert ist die stets sehr gute und unaufgeregte Beratung auch bei komplizierteren Projekten oder Projektanträgen. Man wird nicht als Bittsteller gesehen, die Diskussionen finden auf Augenhöhe statt. Und angesichts der Vielzahl von geförderten Projekten bin ich immer wieder erstaunt, wie gut die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung auch über Details Bescheid wissen. Wenn ich etwa anrufe und beginne das Gespräch mit „Das Teilprojekt in Duisburg läuft gerade nicht so rund“, ist mein Gegenüber ohne weitere Nachfrage sofort im Bilde.

Unsere Stiftung hat bis heute sechs Projekte des WILA mit insgesamt rund 290.000 Euro gefördert.

➔ Weitere Informationen unter

[www.wilabonn.de](http://www.wilabonn.de) sowie in unserer Projektdatenbank unter U-3345, Z-5188, U-3501, Z-5270, U-3631 und U-3698